1 N. 780.211

Sonntag
31 Oct 1880

London W.C. Russel Square
Keppel-Street 22.

Lieber Richard!

Heut ist Sonntag, englischer Sonntag und so habe ich denn zum erstenmale seit den 8 Tagen, seit denen ich in London bin, Zeit dir einen Brief zu schreiben. Ich habe das bis jetzt mehr als einmal aber nur in meinen Gedanken gethan und das ist gut sonst hättest du gar viel zu lesen. Denn die Stimmung in der ich hier lebe ist ganz darnach angethan viel an die Heimath zu denken. Die stets gleich einförmige Thätigkeit im Museum und in der Bibliothek des mir ganz nahen British Museums, das fast völlige Vereinsamen unter der unverständlich kaudernden Menschenmenge, so wohl es mir auch thut, es macht mich doppelt empfänglich für Erinnerungen und im Lehnstuhl am offenen Kamin die Pfeife im Munde lass ich manchmal das Buch sinken und denke an Menschen die wie ich sprechen.

Zunächst woll ich dir noch kurz
von meiner Reise erzählen. In Berlin
hab ich Schiff auch zum Schluss nicht
mehr getroffen in letzter Stunde aber
noch eine mich ergreifende Nachricht
vernommen. Unser Vatikan Gefährte Keck,
du erinnerst dich gewiss seiner, ist plötz-
lich in Neapel am Typhus verschieden.
Und ich erfuhre es als ich im Archeologen
Kreise erzählte das ich in Attona seine
Adresse zu bekommen hätte.
In Berlin hab ich auch gleich am
1 Abend die Meistersinger wiedergehört
und Beetz Hans Sachs entzückte
mich während das Tatale unter der
Wiener Vorstellung zurück blieb.
Von Berlin gings nach Hamburg. Dort
habe ich trotz einer gräulichen
Schnupfens ein paar schöne Stunden
verlebt und mehr als ich anfangs dachte
Ich ging natürlich gleich zu Else.
Als die Thür aufging und ich die mir unbe-
kannte Mutter nach der Tochter gefragt
hatte hörte ich drinnen plötzlich rufen
„Ach da Wilhelm" und die Zimmerthür
wurde aufgerissen und Else stand in
ihren goldenen Haaren in derselben

Herzlich wie der Empfang war auch
der Verkehr die ganze Zeit. Wir sprachen
zusammen von meiner Heimat meinen
Schicksalen, so ruhig und frei als hätte
ich dem armen Wesen nie das schwere
Herz zugefügt dessen ich mir doch so
gut bewusst war. Sie selbst lehnte
von Watem jede Erinnerung an böse Augen-
blicke ab und that wie wenn sie nie
gelitten hätte und nie etwas zwischen uns
vorgefallen wäre. Am nächsten Abend
sollte ich fort. Als ich den Wagen besteigen
wollte um zu Schiff zu gelangen kam der
Agent mit der Nachricht der Schiffskessel
wäre so eben geborsten und ich könnte
erst in 36 Stunden fort. Ich sollte gott danken
dass das Unglück nicht auf hoher See ge-
schehen. An diesen 36 Stunden hatte ich
Zeit 2 mal Else ins Theater zu führen (das
Theater der hamburgischen Dramaturgie).
Ob der Kessel rein deswegen sprang, das
weiss ich nicht, mir war es als ob ich
Gnadenfrist bekommen hätte gut zu
machen was ich verbrach aber wie hätte ich
das gekonnt? So schieden wir und ein
wie ich denke freundschaftlich ernster
Briefwechsel wird wohl die einzige
Folge für mich aus dem Kesselsprungen
bleiben. Was du von der Geschichte wissens-
werth

findest mag der Frau Cohen noch erzählen.
Auf der Nordsee gings ganz erträglich.
Es gab zwar starken Wind aber keinen
Sturm und so stimmte ich in den Chorus
der Seekranken nicht ein. Es war eine
wunderbare Gesellschaft auf dem kleinen
elenden Fahrzeuge. Zunächst eine Bande
Menagerie mit Elephanten wassem Dro-
medar Thierbändiger und Clown. Dann
brave deutsche Schuhmacher die in Cappland
ihre Kunst fortsetzen wollten und stets
von Africa und africanischer Lederpreise
sprachen, dann slovakische und galizische
jüdische Auswanderer nach ~~Australi~~ Ame-
rika und einen croatischen Landsmann der
über Capland zurück nach seinem Austra-
lien ging, ein Prachtexemplar von einem Aben-
theurer guter Sorte der manchmal betresste
Bediente und feinste Maitressen gehalten u.
bald eine seiner China oder Amerika fahrten
als Goldschwer auf dem Schiff wieder heraus-
schlagen musste, übrigens ein braver Landsmann
der mir in den ersten Londoner Tagen als Zimmerca-
merade manchen guten Rath gegeben.
Die Fahrt ging gut, aber auf hoher See in Sicht
von England starb ein Kind plötzlich an See-
krankheit und das Schiff musste anlegen
und in Gravesend eine ganze ~~Nacht~~ Seepolizei
ertragen

Ju 2.14. 180. 211

Dabei musste ich dann auch 5½ Shilling für eine der engl. Zollbehörde missheligen Cigarrenkiste zahlen und hatte den Spott der Reisegenossen und selbst der Zollamtirenden zu tragen die andere durchschlüpfen liessen und ein Opfer haben mussten. Am nächsten Morgen legten wir in Blackwall an und bekamen Billette für die Eisenbahn nach der City wo ich zunächst in einem behaglichen und nicht übermässig theuren deutschen Hotel mich einlogirte. Mit welchen Sprachschwierig[keiten] hätten ich die ersten Steaks und Ales hinunterwürgen musste, ~~mit~~ vor welch halb drolligen Episoden meine Zimmersuche begleitet war, das gelegentlich. Jetzt habe ich ein schönes Stübchen in der nächsten Nähe des Museums mit Gas und offenem Kamin, eine kleine Kneipe in der nächsten Entfernung wo ich morgens und abends esse, (Mittags gaus[ti]re ich für ein Stehpint Bier) wo mich schöne grosse „Mädchen" freundlich schweigend bedienen und, indem Kneipe ~~hat~~ halte ich mich möglichst fest verzichte gern auf ein Herumstreifen in dieser endlosen und abstossenden Stadt, die kein Mensch kennt und trotz all ihre Dimensionen und Wunder gegen Wien ist der reinste Plunder.
Über das British Museum lässt sich eigentlich nicht viel sagen. Der erste Eindruck war

Kopfweh jetzt gewöhne ich mich die
ganze Masse im Einzelnen langsam genieß-
end durchzuarbeiten. ~~Auf~~ Die Vasensammlung
bietet mir auch sehr viel. Aber fast
mehr noch als Sammlungen brauche ich
Sammlung und ich denke die hab ich.
Zunächst muss ich es mir immer wohnlicher
und heimlicher zu machen suchen darum
die Arbeiten flüssiger von ~~Stattengeht~~
statten gehen daher rechne ich auf dich.
Ja am allermeisten gerade auf dich.
Meine nicht du solltest mir gerade über-
mässig viel schreiben, Thu es nur ein
wenig. Es reizte auch die Freunde, Schönberg
2. Ex. aber deine Sachen will ich haben.
Sie werden auch hier die beste ~~Probe~~
durchmachen ob sie so recht für
den täglichen Gebrauch bestimmt sind
und gerade weil ich glaube für diesen
nichts brauchbareres zu wissen bitte ich
mit recht starkem Nachdruck davon.
Die Gedichte (vor Allem die Episteln) dann
was du gerade im Augenblick vor Dramen
auf dem Lager verfügbar hast schicke
es mir gleich. Oder bald, aber etwas auch

WIENER STADT

gleich. Denn nur Steak und Chop alle Tage
und alte Steine und Töpfe und Scharteken
als Zwischenspeisen das hält länger als
14 Tage auch nicht der Gesundeste aus und
wenn ich gleich täglich ein bischen englisch
hinabkaue und Standard oder Daily News
oder Vicar of Wakefield knuspere so ist das
kein Genuss. Also schicke ganz gewiss,
sonst werde ich ecklig. Schicke vom ganz
Alten, von römischen Geschichten, wo doch
ganz niedliche Dinge sein müssen und
auch das Neueste „noch Ungedruckte"
Den Adam möcht ich ganz besonders und
zwar mit allen Fortsetzungen.
Schreib mir auch von Toni dem Bengel
und von allem Wichtigen das in deinem
Gesichtskreis vorfällt.

Leb wohl und denke freundlich
deiner

Wilhelm

…TBIBLIOTHEK